

Der Heinevetter von Herrsching

Michael Jaschunsky will von Dubravko Grgic lernen und Herrschings Nummer eins werden



Torwart, Trainer, Vorstandsmitglied: Herrschings Keeper Michael Jaschunsky.

FOTO: ANDREA JAKSCH

Herrsching – Als sich herauskristallisierte, dass der alte Handballtrainer beim TSV Herrsching auch der neue sein wird, fiel Michael Jaschunsky ein Stein vom Herzen. „Die Mannschaft steht hinter Armin Herle“, versicherte der Torwart, „wir wollen Armin.“

Das Bekenntnis zum alten Neuen fiel dem 24-Jährigen nicht schwer. Als er in der vergangenen Saison vom Eichenauer SV an den Ammersee wechselte, hatte er unter Reinhold Weiher schlechte Karten. Der ehemalige Trainer bevorzugte Jaschunskys Kollegen Dubravko Grgic, was auch nicht verwunderlich war. Der Kroatie, der schon in der Handball-Champions-League hielt, verfügt über enorme Erfahrung und Reflexe. Die klare Hierarchie sorgte jedoch dafür, dass es sich beide Keeper in ihrer Position mehr als gemütlich machten. Bald sahen sie aus wie kolossale Sumo-Ringer. Da Herle aber nicht

besonders auf übergewichtige Torhüter steht, setzte er sie nach seiner Rückkehr als Trainer im Frühjahr sofort auf die Diät. Mit jedem Pfund, das sich Jaschunsky abhunberte, stieg sein Appetit, beim Landesligisten mehr Leistung zu bringen. Schnell erinnerte er sich daran, „dass ich ganz klar nach Herrsching gekommen bin, um die Nummer eins zu sein“.

Es ist ein edler Vorsatz. Wie schwer er zu verwirklichen ist, weiß wohl niemand besser als der gebürtige Ukrainer, der sich einst Jaschunsky schrieb, inzwischen aber auf zwei seiner drei Ypsilons im Namen verzichtet hat. Grgic verfügt nicht nur über die reichere Erfahrung, er hat momentan auch den besseren Stand bei Armin Herle, der sich seiner gerne als Co-Trainer und verlängerten Arm auf dem Spielfeld bedienen will. Jaschunsky ist bewusst, dass er sich unter diesen Voraussetzungen erst einmal hinten anstellen muss,

was aber auch Teil seines Plans ist. „Ich möchte von Dubravko lernen.“

Das ist keine Floskel. Obwohl Deutsch nicht seine Muttersprache ist, spricht er sie vollkommen akzentfrei. Beim TSV hat sich der ehemalige Gilchinger hervorgetan und integriert. Mit Andrea Petsch betreut er die weibliche B-Jugend. Inzwischen wählte ihn die Abteilung als Öffentlichkeitsreferent in den Vorstand. Für einen jungen Mann in seinem Alter bedeutet das schon ein beträchtliches Pensum.

Dass seine sportliche Karriere noch nicht ganz auf Touren gekommen ist, liegt aber auch ein wenig an seinem Naturell. Jaschunsky bezeichnet sich gerne als „Heinevetter von Herrsching“. Parallelen zum Torwächter der deutschen Nationalmannschaft zieht er nicht so sehr wegen der Leistung, sondern wegen ähnlicher Charaktereigenschaften. „Ich bin einer, der von seinen Emotionen

lebt“, beschreibt er sich selbst. Da er seine starken Gefühle nicht immer im Griff hat, handelt er sich schon mal eine Zeitstrafe wegen Meckerns ein. „Kannst du nicht endlich mal die Schnauze halten“, bekam er deshalb von seinen Mitstreitern schon den einen oder anderen Rüffel.

Da Herle als Lehrer noch über ganz andere pädagogische Tricks verfügt, wird sich Jaschunsky, der sich selbst als „ganz verrückten Torwart“ bezeichnet, demnächst wohl zu einem ganz normalen Keeper entwickeln müssen, wenn er seine persönlichen Ziele erreichen will. „Ich möchte der Mannschaft weiterhelfen“, verspricht er. Dazu wird er in den nächsten Monaten noch genügend Möglichkeiten bekommen. Zusammen mit Dubravko Grgic. „Ich verstehe mich mit ihm super“, sagt Jaschunsky, „wir sind keine Konkurrenten.“ Das wird sich vielleicht einmal ändern. hch